

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 1 (1854)

Artikel: Polyglotte
Autor: Hoffmann, Friedrich / Fuhrmeister, Jakob / Horneffer
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-176910>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Polyglotte.

Lasst mich gehn!

(Koburger Mundart.)

1) Lässt mich ge!

Sát, Nachbar, wos mei Fræd is, —
Di Sunntigh früü mei Rû
Do hæ'r ich in mei'n Gártlá
D'n Glogg'ngläut'n zu.

Do is's so still un' hámlich,
Ká Zank un' ká Gëshrei;
In'n Himm'l kann 's nét schönner
Wie in mei'n Gártlá g'sei! 1)

Wan do wos Schlimm's in'n Kopf
kümmt,
Dán wàr noch nécks Guts drinn;
Dán kümmt áá' in dər Kèrch'n
Nécks Bessersch' nei sei'n Sinn.

Nécks géger'sch Kèrch'ngéná!
Dés sog mər Kánnər nôch!
Nét Jedər hot ǝ Gártlá
Un' Fræd an'n Glogg'ngschlôgh.

När wenn ich mit mei'n Schöpfər
əllá in Gártlá bin, —
Vərzeih mər'sch dər Herr Pfarrá!
Do blei' ich líber drin.

Ich lob' mər'sch in dər Kèrch'n
Rácht voll von dər Gəməá,
In Gártlá mit mei'n Schöpfər
Bin ich halt gárn əlláá

Dr. Friedr. Hofmann.

(Eisfelder Mundart.)

2) Losst mich ge!

Sát, Nachbar, wos am Libst'n
D'n Sunntig früü ích tû:
Do hæ'r ich in mei'n Gártlá
Hàlt gárn d'n Läut'n zu.

Do is's so still und hémlich
Ké Zànk nét und ké G'schrei;
Dúbm 'n Himm'l kã's nét schènnər
Wie in mei'n Gártlá g'sei! 1)

Wán do wos Schlächts 'nei'n Kópf
kümmt,
Dán wàr nuch niss Gutts dinn;
Dán kümmt áá' in dər Kèrch net
Niss Bessersch' nei sei'n Sinn.

Dəs Kèrch'ngénn is á' schö,
Sog Kénner mir wos nôch!
Doch hot net Jed'r ǝ Gártlá
Un' Fréd an'n Glogg'ngschlôgh.

Drüm wenn ich mit mei'n Schöpfər
əllé in Gártlá bin, —
Vərzeih mər'sch dər Herr Pfarrə!
Do blei' ich líber dinn.

Ich lób mər'sch in dər Kèrch dinn
Rácht vúl von dər Gəməé: —
In Gártlá mit mei'n Schöpfər
Bin ich hàlt gárn əlléé.

1) g'sei, sein, Infinitiv mit ge — nach können; vgl. oben S. 123, II.

(Themarer Mundart.)

3) Lasst mich gê!

Sett, Nochber, bàs *) meĩ Frœd
is, —

D'n Sonntigh, én dər Früü,
Horch ich gern én meĩn Gärtlē
Zu'n Gloggēläutē nüü'.

Doə is so still on' hāmlich,
Kä Zānk on' kã Gəschrei:
én Himm'l kô 's net schünnər
Bi én meĩn Gärtlē g'seĩ!

Benn doə wos Schlimms én Kōpf
kōmmt,
Doə woər noch niss Gut's dénn;
Doə kōmmt áá' én dər Kerchə
Niss Bessersch én d'n Sénn.

Niss gégə 's Kerchēlaffə!
Doə musst dei Maul du hall':
Net Jedər hot ē Gärtlē
On' Fröd on Gloggēschall.

När benn *) ich mit meĩn Schöpfər
əllə én Gärtlē sétz, —
Vərzeih dər'sch dər Herr Pfärrər! —
Doə blei'st də liebər, Frétz.

Ich lob' mir'sch én dər Kérchə
Rächt vōll vō dər Gəmə: —
én Gärtlē mit meĩn Schöpfər
Bin ich halt gern əllē.

Jakob Fuhrmeister.

(Suhler Mundart.)

4) Lasst mich gēá!

Guck, Nobbər, bàs meĩ Frœd is, —

Früü in dər Sonntighsrū
Hür ich gern in meĩn Gätlā
Dən Glāggēläutē zu.

Dâ is so stell on' haimlich,
Keĩ Zānk on' keĩ Geschraai:
In Himmel is net schönnər
On' wär mə' dort allai.

Ban doa epp's Schlemmēs in Kopf
kōmmt,
Dan wor noch niss Gut's denn,
Dan kōmmt ágh in dər Kerchə
Niss Bessersch in d'n Senn.

Niss hà ich gegə die ädächt
Bei'm frommē Kérchēgāng.
Net Jedər hoit ē Gätlā
On' Fröd on Glāggēklāng.

När benn ich mit meĩn Schöpfər
Allai in Gätlā stēá, —
Vergáb me's dər Herr Pfärrər! —
Möcht ich net raus gēgēá.

Ich lob' me' 's in dər Kerchə
Recht vōll von dər Gəmai: —
In Gätlā mit meĩn Schöpfər
Dà bin ich gern allai.

Horneffer.

*) bàs, benn, was, wenn; Schmeller, S. 683.

(Mundart des nördlichen Westphalens.)

5) Lät mi' gän!

Harr', Nàber, wat mìn Fraid is, —
 Dèn Sönddagh Morrèns frau,
 Dann hör ik in mĩn Gààrèn
 Dèn Klokkènlüen tau.

Dàr is't so still und fraĩdlik,
 Dàr gift't kĩn Strit nog Schrĩn:
 In'n Himmèl kann't nig better
 A's in mĩn Gààrèn sìn.

Kummt Slimmæs in dèn Kopp dà,
 Dàr was nicks Gauæs drin;
 Dàr kump' ok in dè Kèrkèn
 Wat Bettèrs nig in'n Sinn.

Marr trèt mi' nig tau nàhè!
 Nicks tegènt Kèrkèngàn!
 Nig Jedèr häv'n Gààrèn
 Un Fraid' an't Klokkènslàn.

Wann ik mit mìnèn Harrgott
 Alläin in 'n Gààrèn bin, —
 Vergev' mi' t dè Pastàuer! —
 Dàr bliv' ik läivèr drin.

Ik lov' mi' wall dè Kèrkèn
 Rècht vull van dè Gëmäin: —
 In 'n Gààrèn mit mĩn Harrgott
 Bin ik tau gèrn alläin.

Dr. A. v. Eye.

(Nürnberger Mundart.)

6) Lâusst mi' gèi!

Sìg, Nachbèr, wàs meĩ Freid' is, —
 Di Sunntø' in dør Frèi,
 Dâu lûs' i' in meĩn Gärtlø'
 Af 's Prĩdi'läut'n hêi.

Dâu is sũ still und hãmli',
 Ká' Lärm, ká' G'schrá kumt 'nei':
 In Himm'l kôn 's nĩt stiller
 Als in meĩn Gärtlø' sei.

Wen dâu wàs Unrechts eĩfällt,
 Mit den is 's nâu scho' aus;
 Der gèit áá' as dør Kéring
 Nær als ø' Schlink'l 'raus.

Nĩt, dass i' sogh, es wäret
 Dæs Kirchøgèi nĩt g'scheid, —
 Nĩt Jedæs hâut ø' Gärtlø',
 Nĩt sũ ø'n G·fall'n àn 'n G·läut.

Bin øbèr ich in Gärtlø',
 Meĩn lêibm Gott in Sinn, —
 I' gláb dør Pfarrèr selbèr
 Er sàgøt: „Bleib nær drin!“

's is wũl schèĩ wenn di Kéring
 G·steckt vũl is von dør G·máá:
 I' bin halt mit meĩn Schöpfèr
 In 'n Gärtlø' ganz ølláá.

Joh. Wolf. Weikert.

(Oberbayerische Mundart.)

7) **Lasste mi' gē!**

Schau, Nachbar, was mei Freud
is, —

In Sunntà', in der Früe,
Gern lûs i' in mein Gâartl:
In Kircheläut'n zuē.

Dà is 's so still und hâemli',
Kâē Lärm, kâē G'schrâē kimmt 'nei:
In 'n Himmi kâ 's nit schönər
W'as*) in mein Gâartl sei.

Dem dà was Urechts eifallt,
Dem hât's schon allwei' g'fej't**)
Der kimmt áá' in der Kirche
Mi' 'n Bessərweər'n nit weit.

Nit, dass i' ébbē sàghet,
's wáár 's Kirchegō nit g'scheit:
Denn 's hât nit Jed's ē Gâartl
Und so án G'fall'n an 'n G'läut.

Bin àber i' in 'n Gâartl,
Mein lieb'm Gott in 'n Sinn, —
Vərzeih' mē 's der Herr Pfarrər! —
Dà bleib' i' liebər drin.

's is schō, wann 's in der Kirche
G'steckt voll is vo' der G'mâē:
I' bi' halt mit mein Schöpfer
In 'n Gâartl gern allâē.

Franz v. Kobell. †

(Züricher Mundart an de' Reuss.)

8) **Lönd mi' là gē!**

Luög, Nachbar, was mi Fröüd
ischt, —

Früē i' der Sunndigerūē
Dà los' i' gèrn im Gártli
Dem Gloggeliütē zuē.

es ischt sē still und fründli'
Und gid kei' Zangg und Strit:
Im Himel isch es nüē schönər
Und ischt er doch so wît.

Dánkcht Einē dà a' Böses,
Sē muess er suscht öppis hâ:
Denn chäm' em i' der Chille
Dē Sinn prézis au' drâ.

Nüüd gágá 's Gà i' der Chille!
Das ság mēn Cheinē nâ:
Nüē en iədərə héd es Gártli
Und Fröüd an Gloggēschlà.

Doch wenn i' mit mîm Schöpfer
So allei' im Gártli bi', —
Vərziēh mēr 's dē Herr Pfarrər! —
Dà gàn i' hâlt nüē drî.

's ischt au' schēn i' der Chille,
Wenn rácht vil Lüt gönd drî:
Doch schönər allei' im Gártli
Mit eusē'm Herrgott sî.

U. Hug.

*) wás, als; Schmeller, Wörterb., IV, 169.

**) g'fej't, gefehlt; Schmeller, S. 523.